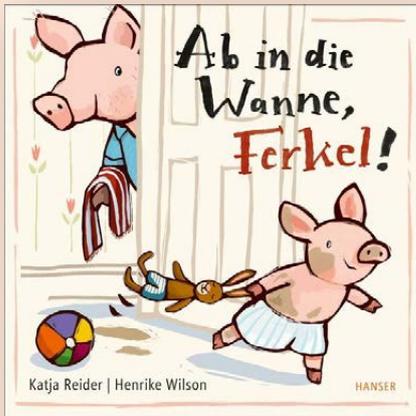


**Für die Kleinsten**  
**Pappbilderbücher**  
**2021 (2)**





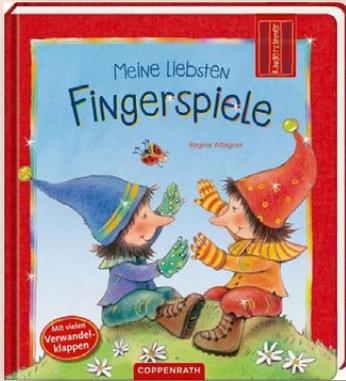
**Katja Reider & Henrike Wilson: Ab in die Wanne, Ferkel! Hanser 2021 · 20 S. · 10.00 · ab 3 · 978-3-446-27134-0**

☆☆☆☆☆

Gibt es eigentlich etwas Schöneres als ein Wannenbad? Erwachsene werden das wohl als Nonplusultra sehen, gönnt man sich doch meist nur die kurze Dusche. Für Kinder sieht die Bilanz da schon etwas durchwachsener aus: Nichts gegen das Plantschen, den Schaum und etwaige Spielzeuge im Wasser – aber muss da unbedingt dieses Schrubben an den unmöglichsten Stellen sein? Das verdirbt oft den ganzen Spaß, den man dabei haben könnte.

In diesem kleinen, stabilen Pappbilderbuch entwickeln Reider und Wilson ihre Geschichte aber von einem viel früheren Zeitpunkt an: Zunächst einmal geht es um einen Spieltag des kleinen Ferkels mit seinem Papa. Das ist nun unbestreitbar das Allergrößte, ganz egal, wie das Wetter dabei ist. Oder eher umso mehr, wenn das Wetter so richtig ferkelig ist. In wundervoll eingängigen Reimen toben sich Papa und Ferkel in Regen, Matsch und Dreck mal so richtig aus, was für ein Spaß. Selbst die Hose von Ferkel ist hinterher bis zum Rand mit Sand gefüllt. Wieder zuhause soll es deshalb unter die Brause gehen, doch da hört für Ferkel der Spaß auf: Warum soll ein Ferkel eigentlich sauber sein? Doch als es sich versteckt, um Papas Wünschen zu entkommen, taucht der überraschenderweise gar nicht auf: Er nimmt selbst ein ganz genussvolles Wannenbad mit Schaum, Spielen und Gesang. Darf Ferkel da etwa nicht mitspielen?

Man kennt die herrlichen, holzschnittartigen Bilder von Henrike Wilson schon, die mit sparsamer, aber sehr reizvoll-bunter Kolorierung die Geschehnisse rund um Ferkel und seinen Papa illustriert. Ob Fuchs, Hase oder Hund, sie alle haben sichtbar einen Riesenspaß bei ihren Spielen, genau wie die kleinen Betrachter. Dazu Katja Reiders anschauliche Verse – einfach ein Gesamtkunstwerk in ganz kleiner Form. Und seien wir ehrlich: So schön möchten wir Großen doch eigentlich auch noch einmal spielen können? Was hindert uns denn daran? Wir sollten uns allerdings nicht wundern, wenn dann auch unsere kleinen „Ferkel“ nicht nur den Papa-Spiel-Tag, sondern ganz genauso den Papa-Bade-Tag als das größte Vergnügen empfinden. Das ist nämlich die zweite Botschaft dieses Büchleins: Wir sollten uns viel weniger Gedanken machen, wie wir ein „Programm“ für unsere Kinder zusammenstellen. Alles macht nämlich Spaß, wenn man es nur zusammen macht. Und hat jemand schon mal von einem „Spiel-Burnout“ gehört? Ich jedenfalls nicht. Zum Spielen braucht es weder Geld noch Geräte noch besonders viel Platz. Ein wenig Zeit ist alles, was wir dazu brauchen. Und Zeit, die Binsenweisheit kennen wir schon, hat man nicht, die muss man sich einfach nehmen. Viel Spaß, ihr Ferkels und Papas da draußen!  
 [bernhard hubner]



### **Regine Altegoer: Meine liebsten Fingerspiele. Coppentrath**

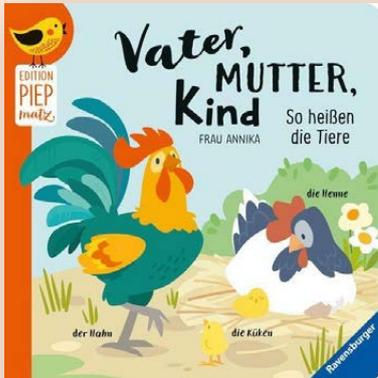
**2017 · 28 S. · 15.00 · ab 12 Monaten · 978-3-649-62623-7 ☆☆☆☆**

Fingerspiele sollten in jedem Haushalt mit Kindern gespielt werden, denn sie helfen dem Nachwuchs, Bewegungen und die Sprache leichter zu erlernen. Für viele Familien gehören die Texte und Bewegungen zum Alltag, wer kennt auch nicht „das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen ...“ Doch können wir von uns behaupten, sie alle, inklusive der Bewegungen weitergeben zu können? Vor allem in einer stressigen Situation, wie sie in einer Familie unweigerlich dazu gehört, ist eine kleine Handreichung oft Gold wert.

Das Buch von Coppentrath, das die „liebsten Fingerspiele“ vereint, stellt in jedem Fall eine schöne Auswahl derselben vor. Mir kamen das Buch und die Auswahl zum Teil bekannt vor – allerdings in abgepekter Aufmachung, und meine Tochter (inzwischen 11 Jahre) bestätigte meinen Verdacht. Begeistert schaute sie sich nun das großformatige Buch aus der Reihe der Coppentrath Kinderzimmer-Bibliothek an und ihr Urteil fiel sehr positiv aus. Die 18 Reime sind gut ausgewählt und wunderbar illustriert, die Beschreibungen leicht nachvollziehbar und prägnant geschrieben. Und ein besonderes Highlight sind natürlich die „Verwandt-klappen“, hinter denen sich Teile von Reimen oder eben Verwandlungen verbergen. Durch die Pappseiten ist das Buch sehr stabil und schon für die ganz Kleinen geeignet, die mit Büchern gern noch etwas ruppiger umgehen und sie sich gern auch mal schmecken lassen. Für mich als Mutter ist dieses Buch ideal, denn wenn einmal die Phantasie ausgeht, ist hier Beschäftigung garantiert. Ob das nun das Fingerspiel „Zehn kleine Zappelfinger“, „Himpelchen und Pimpelchen stiegen auf einen hohen Berg“, „Herr Nasemann“ (hier: Frau Nasemann) oder „Mein Häuschen ist nicht ganz gerade“ ist: Auch zum hundertsten Mal sind diese Spiele geliebt. Die 18 ausgewählten Fingerreime sind abwechslungsreich ausgesucht.

Außerdem sind da ja noch die bereits erwähnten Illustrationen von Regine Altegoer, auf denen sich süße Details verstecken – auch auf den Seiten ohne Verwandt-klappen, die zusammen entdeckt werden wollen. Ob das das lächelnde Haus ist (nachdem es von „nicht ganz gerade“ über „zusammengefallen“ „wiederaufgebaut“ ist) oder der auf einem Verkehrshütchen paddelnde Marienkäfer – die farbenfrohen und überschaubaren Bilder haben einen hohen Wiederbetrachtungswert. Hinter den Klappen verbergen sich süße Details, wie ein Blitz, der plötzlich hinter einer Wolke sichtbar wird, Himpelchen und Pimpelchen, wie sie im Berg nach ihrem langen Schlummer wieder erwachen, oder die Bewegung des Windes am Fähnchen auf dem Turm. Die Bilder transportieren Handlung und Stimmung der Reime wunderbar, ohne überladen zu wirken oder sich in den Vordergrund zu drängen. Kleine humorvolle Ideen lockern die Lese- und Bewegungsstunde auf, denn wer hat schon einmal einen Specht mit Helm und Bohrmaschine gesehen?

Das großformatige Buch sticht also aus der Unmenge von Büchern mit Kinderreimen hervor, allerdings ohne etwas zu wagen oder ganz originell zu sein. Dennoch gibt es eine deutliche Empfehlung für jedes Kinderzimmer von mir. [sara rebekka vonk]



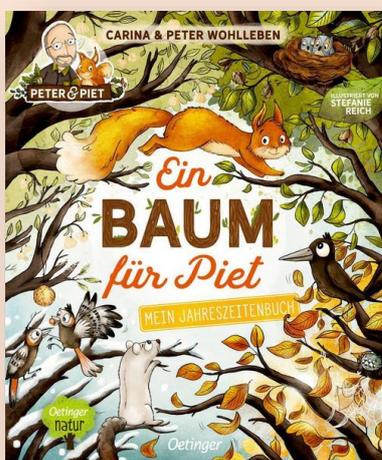
**Frau Annika: Vater, Mutter, Kind: So heißen die Tiere.**  
**Edition PIEPmatz. Ravensburger 2021 · 16 S. · 7.99 · ab 6**  
**Monaten · 978-3-473-41133-7 ☆☆☆(☆)**

Ein kleines Pappbilderbuch mit goldigem Coverbild liegt vor mir. Es verspricht, den Kleinsten die Bezeichnung der Tiere für Vater, Mutter und Kinder vorzustellen und ich bin gespannt.

Der Inhalt beginnt schon auf dem Cover: Hier wird die Hühnerfamilie vorgestellt: mit stolzgeschwellter Brust der Hahn, die Henne gluckend und mit Blick auf ihren Kindern, den gelben Küken. Das Ganze auf einem matten Cover (eine stilvolle Abwechslung zu den sonstigen hochglänzenden Covern der Pappbilderbücher für die ganz Kleinen) und in natürlichen Farben. Weiter werden die Katzenfamilie, die Kühe, die Fuchsfamilie, die Raupe, die Elefanten-, die Wildschwein- und die Pinguinfamilie vorgestellt. Die Tiere sind in ihren jeweiligen Lebensräumen illustriert. Die Illustrationen, die letztlich das Wichtigste an dem Büchlein sind, sind sehr geschmackvoll in gedeckten Farben gedruckt, doch durch kleine Details des Lebensraums trotzdem verspielt. Die Bilder sind nicht überladen, sondern mit klaren Linien und Farben übersichtlich. Zugegebenermaßen bin ich mir nicht sicher, wie wissenschaftlich wertvoll zum Beispiel die Bezeichnung der Raupe ist, die als Kind eben Raupe und als Erwachsener Schmetterling ist. Bei diesem Beispiel weicht Frau Annika auch von dem Prinzip des Buches ab, Vater, Mutter und Kind vorzustellen.

Da Tiere bei fast jedem Kind Interesse hervorrufen und auch etwas ältere Kinder sich mit ihnen beschäftigen und sich freuen, etwas dazulernen, ist dieses Buch eine gute Idee. Das kleine Format ist praktisch, wenn man ein Buch für unterwegs einpacken will – vielleicht zu einem Ausflug in den Zoo zum Beispiel oder auf einen Bauernhof, um die abgebildeten Tierfamilien in natura zu sehen?

Ein hübsches Büchlein, das eine gute Idee nett umsetzt. [sara rebekka vonk]



**Carina Wohlleben, Peter Wohlleben & Stefanie Reich: Ein Baum für Piet. Mein Jahreszeitenbuch.** Oetinger 2021 · 16 S. · 14.00 · ab 2 · 978-3-7512-0049-3 ☆☆☆☆☆

Peter Wohlleben ist wohl Deutschlands bekanntester Förster und hat bereits unzählige Bücher rund um den Wald und unseren Umgang damit geschrieben. Dieses Buch stammt von ihm und seiner Tochter Carina Wohlleben (\*1991), die auch in der von ihm gegründeten Waldakademie arbeitet. Sie hat bereits an dem 2020 erschienenen *Kühle Pfötchen für Piet* mitgewirkt, wo dieser zusammen mit anderen Tieren des Waldes verschiedene Formen der Abkühlung präsentiert.

In diesem Buch folgt man Eichhörnchen Piet nun durch die Jahreszeiten. Es ist Frühling, die Welt erwacht und wird fröhlich, nur Piet ist nicht zufrieden und beschwert sich bei seinem Freund, dem Förster Peter: Er lebt in einer Kiefer und die Nadeln sind einfach zu pieksig. Aber Peter hat immer einen guten Rat. Wieso zieht Piet nicht einfach in eine schöne, alte, gemütliche Buche? Dort wird er es weich haben! Gesagt – getan und Piet ist begeistert. Für Piet und die Buche ist es auch der Beginn einer neuen Freundschaft: Im Sommer bietet die Buche Piet köstliche Delikatessen. Ineinander gekuschelt verbringen die beiden den kalten Winter.

Gemeinsam mit ihm lernt man in diesem Buch, wie Laubbäume, speziell Buchen, sich im Verlauf der Jahreszeiten verändern. Dabei wird das Ganze für Kinder ansprechend und mit Humor so beschrieben, dass selbst die Kleinsten sich vorstellen können, was es bedeutet. Was ist z.B. das Baumäquivalent zu „Kacka machen“? Wie trinken Bäume? Nach dieser Lektüre weiß man es. Als Illustratorin hat sich hier, wie schon bei den anderen Büchern, Stefanie Reich entfaltet. Dank ihr erstrahlt der Wald in bunten Farben. Im Hintergrund gibt es viele unerwähnte Tiere zu entdecken, sodass es auch neben der Geschichte viel zu entdecken gibt, auch schon für die Kleineren. Dank der stabilen, dicken Kartonseiten hält das Buch sicher einiges aus.

Am Ende lädt *Ein Baum für Piet* dazu ein, auch mit einem Baum Freundschaft zu schließen. Eins ist sicher: Nach der Lektüre betrachten Kinder (und vermutlich auch Erwachsene) Bäume von einer anderen Seite. [natalie korobzow]



**Mein liebster Liederschatz. Mit Bildern singen lernen (Mini Musiker). Ill. von Regine Altegoer. Coppenrath 2021 · 24 S. · 15.00 · ab 2+ · 978-3-649-63874-2**

Was für ein schönes Bilderbuch in stabiler Pappe und ansprechender Größe für die angepeilte „Leser“-Gruppe! Es versammelt zwölf der bekanntesten unserer Weihnachtslieder (zu denen mittlerweile auch *Jingle bells* gehört), wie zum Beispiel *Alle Jahre wieder*, *Schneeflöckchen Weißröckchen*, *Lasst uns froh und munter sein* oder *Leise rieselt der Schnee*. Jedes

Lied hat eine etwa 40 cm breite Aufschlagseite zur Verfügung und kommt meist mit zwei langen Notenzeilen aus, die Noten selbst groß und sehr übersichtlich gedruckt, alles auf so dicken Pappseiten, so dass man sie kaum als Erwachsener verbiegen oder beschädigen könnte. Musikpädagogen haben dieses Buch empfohlen zum Notenlernen für Kinder. Nun werden das kaum die angesprochenen Zweijährigen tun wollen, aber das Buch ist wirklich so schön und attraktiv aufgemacht, dass man es die ganze Kindergartenzeit hindurch nutzen kann, und selbst wer gerade angefangen hat, selbst zu lesen, wird es toll finden. Jedenfalls sind die Noten selbst so groß und deutlich, dass Kinder sie beim Singen mit ihren kleinen Fingern gut nachfahren können und so ein erstes Gespür für Tonhöhe entwickeln können.

Besonders gelungen finde ich die Illustrationen: kindgerecht, aber ohne jeden Kitsch und jene „Süßlichkeit“, die viele Bilderbücher offenbaren und die oft gerade mit Weihnachtsbüchern Hand in Hand

gehen. Jedes Bild, das sich meist über die Aufschlagseite erstreckt, bringt in schöner Abwechslung einen Aspekt der Weihnachtszeit und schafft so eine kleine eigene Welt: der verschneite Ort, Kinder bei ihren Geschenken unter dem Weihnachtsbaum, eine Krippenszene mit Maria und Josef, der Weihnachtsmann auf seinem Rentierschlitten, Schlittschuh laufende Mäuse ... und jede Szene mit gerade so vielen Details und Ausschmückungen des Hintergrundes, dass das kindliche Auge sie erfassen kann und nie verwirrt wird.

Mir gefällt, dass man mit diesem Buch selbst singt und seinem Kind etwas von dem Schatz der Musik mitgeben kann; oft überwiegen für das Alter ja Bücher, wo man nur ein Knöpfchen drücken muss und los sprudelt in schrecklicher Verzerrung das jeweilige Lied oder auch nur Geräusch. So ist dieses Buch für mich ein sehr gelungenes Exemplar, das ganz auf die Bedürfnisse des Kindes (und der vorlesenden, singenden Eltern) zielt und über mehrere Jahre hinweg in jeder Advents- und Weihnachtszeit zum erneuten Vorkramen einlädt. [astrid van nahl]



**Karolina Benz: Im Wald da steht ein Weihnachtsbaum. Penguin junior**  
2021 · 16 S. · 12.00 · ab 2½ · 978-3-328-30017-5

Ein mehr als DIN A4 großes Bilderbuch aus stabiler Pappe mit sieben Aufschlagseiten. Für die Kleinen muss das schon ein richtiges Wimmelbuch sein, denn auf jeder der großen Seiten gibt es unendlich viel zu entdecken.

Zusammengehalten werden die Erzählbilder von der kleinen Luchsin (wobei ich mich immer frage, warum es nicht „Lüchsin“ wie „Füchsin“ heißt). Sie trifft nämlich im Wald den Hirsch, der zugegeben schon ein bisschen albern aussieht, denn er hat das ganze Geweih vollgehängt mit Lichtern und bunten Christbaumkugeln und allerlei anderen Anhängern. Weihnachtsschmuck, verrät der Hirsch der erstaunten Luchsin, und sie hat keine Ahnung, was das sein soll. Und Hirsch rät ihr, in den Wald zu gehen und den Weihnachtsbaum zu suchen, dann wisse sie, was Weihnachten ist.

Weihnachtsbaum zu suchen, dann wisse sie, was Weihnachten ist.

Gesagt, getan, die Luchsin macht sich auf, und die folgenden fünf Seiten erzählen von ihren Begegnungen mit anderen Tieren, jeweils sehr schön optisch in Szene gesetzt in großen Landschaftsbildern mit vielen Tieren, auf denen es noch jede Menge anderes zu entdecken gibt: ein Fest auch, was die Sprachvermittlung für die Kleinsten angeht. Und dann trifft Luchsin die Biber, die an einem umgefallenen Baum knabbern, Maulwürfe in ihrem unterirdischen Bau, singende Vögel und schnarchende Bären, aufgeregte Schneehühner und Wölfe. Und ganz nebenbei gibt jede Begegnung eine Antwort, was man in der Weihnachtszeit tut: leckere Köstlichkeiten essen, alle treffen, die man lieb hat, und einander Geschichten erzählen, Lieder singen, sich gemütlich zu Hause einkuscheln, einander helfen ...

Im letzten Bild sieht man den unverhältnismäßig großen, festlich geschmückten und hell leuchtenden Weihnachtsbaum im Wald. Aber wer hat all die vielen großen und kleinen Geschenke unter den Baum gelegt?

Ein sehr schönes Bilderbuch, in dem es nicht nur optisch viel zu entdecken gibt, sondern das auch auf ganz einfache Weise viele Gedanken zu dem anregt, was Weihnachten eigentlich heute für Menschen bedeutet. [astrid van nahl]



**Sonja Fiedler: Mein erstes Lieblingsbuch. Geschichten zum Vorlesen. ill. von Meike Teichmann. Ravensburger 2020 · 24 S. · 12,99 · ab 2 · 978-3-473-43876-1 ☆☆☆☆**

12 Geschichten, jeweils eine auf einer Doppelseite. Sie erinnern an Pixibücher, auf zwei Seiten komprimiert. „Geschichte“ ist hier ein weit gefasster Begriff, denn eigentlich sind es geschilderte Alltagssituationen, immer mit einem (be)lehrenden Hintergrund. Die Texte haben keine Pointe, aber für den Vorlesenden ist der Zweck sofort ersichtlich: Die Geschichten bieten nur dann Stoff zur Interaktion, wenn man

mit dem Kind die Geschichte weiterspinn oder sich an eigene Erlebnisse erinnert. Sicher, es sind altersgerechte Themen, wie das Abgewöhnen des Schnullers mit Hilfe von Erdbeeren, die viel leckerer sind, oder die Einsicht, dass ein Sturz vom Laufrad mit Helm nur halb so schlimm ist, oder die Idee, wie man eine Schaukel an einem regnerischen Tag für die Wohnung improvisiert.

Die Anpreisung der „spielerischen Erlebnisse“ ist ein bisschen hochgegriffen. Bestimmt findet sich in dem Buch aber für jedes Kind eine Geschichte, die bereits Erlebtes wiedergibt, vielleicht ein Ausflug in die Kletterhalle, die Situation, dass Papa oder Mama beim Vorlesen der Gute-Nacht-Geschichte vor dem Kind eingeschlafen sind, wie die Eltern im Supermarkt plötzlich weg waren oder wie man plötzlich nicht mehr in die Anzihsachen passt, weil man gewachsen ist. Der Text ist einfach geschrieben, die Sätze sind kurz und die Gefühle der Kinder werden thematisiert. Durch den hohen Anteil an wörtlicher Rede können sich die Kinder beim Zuhören leicht in die Situationen hineinversetzen.

Die Illustrationen bilden ziemlich konkret das ab, was in der Geschichte passiert, ohne viel hinzuzugeben oder auszuschnücken. Dafür sind die Räume, in denen die Geschichten spielen, phantasievoll gestaltet, hier gibt es das ein oder andere zu sehen; im chaotischen Kinderzimmer von Frieda ist es zum Beispiel kein Wunder, dass der Schnuller verschwunden ist, und der aufmerksame Betrachter kann ihn finden – eine schöne Idee. Die leuchtenden Farben laden zum Betrachten ein und die stabilen Pappseiten halten einem häufigen, mitunter sicherlich auch ruppigen und feuchten Gebrauch stand.

Der Titel ist sehr mutig gewählt. Ich würde nicht sagen, dass das Buch in unserem Haushalt zu einem Lieblingsbuch wird, ob nun als Vorlese-Buch oder Bilderbuch. Aber es ist ein hübsches Buch, wenn man mit dem Kind die Alltagssituationen aus dem eigenen Leben betrachten will oder eine kurze Geschichte für die Bettzeit braucht. [sara rebella vonk]



**Rotraut Susanne Berner: Karlchen und der Kapuzen-Klub. Wo ist das Küken? Ein Such- und Wimmelbuch. Hanser 2021 · 20 S. · 12.00 € ab 2 · 978-3-446-27128-9 ★★★★★**

Ich gebe zu, auch im ziemlich fortgeschrittenen Alter habe ich eine absolute Schwäche für Such- und Wimmelbücher und kann mich ganz allein himmlisch damit vergnügen und mitsuchen und entdecken, meist viel mehr, als das Ziel ist. Aber wenn das Wimmelbuch dann auch noch von Rotraut Susanne Berner ist, ist fast keine Steigerung mehr möglich. Und so tauche ich freudig in Karlchens Welt ein.

Die sollte (hoffentlich) allen Kindern schon aus anderen Büchern bekannt sein, aber selten ist man damit so intensiv in Kontakt gekommen, nun, wo es sozusagen um jedes einzelne Detail geht, das man mit den jüngsten Betrachtern entdecken

kann und soll. Allein wenn ich mir vorstelle, welchen Wortschatz jedes Kind – am Ende dieser lebenswerten Geschichte ankommen – haben wird! Das Buch ist nicht nur ein Buch, sondern auch ein Spiel: ein Suchspiel, bei dem Kinder Seite an Seite mit Karlchen nach Küken suchen, das sich einfach mal wieder versteckt hat. Dabei muss Küken dringend gefüttert werden! Als die Suche im Kinderzimmer nicht erfolgreich ist, geht's weiter in den Garten, und Monika und Bello helfen mit. Nichts. Zum Glück hilft auch Ole beim Suchen auf der Straße, und sie finden allerlei, aber kein Küken ... und so geht es weiter, immer mehr kommen hinzu, und sie suchen im Park und im Papierkorb, am Teich und im Boot, bei Oma und in der Baumhöhle im Wald. Die weiß dann Rat und sie finden Küken auf ... nein, das wird nicht verraten.

Eine einfache Geschichte, die von Wiederholung lebt und von den wunderbaren Illustrationen. Auch wenn es gezielt eine Suche ist, der schon die Jüngsten folgen können, sind doch viele andere Szenen aus dem Leben im Bild integriert, und bei jedem Betrachten sieht man etwas Neues: Kleine begrenzte Welten sind in die große weite Welt gestellt, sei es aus der Stadt oder dem Dorf, aus der Natur oder dem Getümmel auf Straßen, aus der Freizeit am Teich oder im Wald. Zu jedem Bereich kann man einen nahezu unbegrenzten Wortschatz entwickeln, in der Stadt etwa mit Bank und Verkehrsschild, Briefkasten und Auto, Geschäften und Ampel, Schaufenstern und Eisstand ... ohne Übertreibung kann man mit diesem Buch ganz sicher ein paar hundert neue Wörter lernen und Zusammenhänge verstehen.

Und was für eine schöne Idee, dass die kleinen Betrachter den Großen auch noch überlegen sind! Auf jeder Aufschlagseite gibt es in den Wimmelbildern nämlich doch das Küken, man muss es nur ordentlich suchen, denn es hat sich mehr oder weniger absichtlich immer gut versteckt! Das lädt noch mehr zu genauem Hinsehen ein und gibt wie von selbst eine Reihe alltäglicher (Rede-)Situations vor.

Wer sich mit solch einem wunderbaren Buch nicht für Bücher begeistert, dem ist vermutlich nicht mehr zu helfen ... [astrid van nahl]



**Meine liebsten Tiere im Winter. Coppenrath 2021 · 28 S. · 7.00 · ab 2  
 · 978-3-649-63919-0 ★★★★★**

Die Tage werden immer kürzer, der Winter steht bevor. Für die kleinen Weltentdecker stellt sich unausweichlich die Frage, wo sich alle Tiere aufhalten, wenn es kalt wird, stürmt und schneit. Vielleicht konnte man zuletzt sogar während eines Herbstspaziergangs ein fleißiges Eichhörnchen bei der Futtersuche beobachten, wie es geschickt einen Baumstamm hochkletterte oder über die Straße huschte. Nur gut, dass man sie durch ihren langen, buschigen Schwanz auch dann noch erkennt, wenn man sie nur blitzschnell im Augenwinkel erspäht. Vielleicht konnte

man einen Igel durch einen Laubhaufen rascheln hören. Zweifelsohne sind Tiere im Winter seltener zu sehen. Nur gut, dass das vorliegende Fotobuch auf über 60 Tierfotos zeigt, wo sich Eichhörnchen, Igel und viele andere Tiere aufhalten, wenn auch wir uns im Warmen verkriechen.

Stets gleich aufgebaut befinden sich auf jeder Doppelseite je ein großflächiges Bild, das eine Hälfte ausfüllt, sowie vier bis fünf kleinere Fotos und ein Textbaustein auf der anderen Seite. Die Lay-Flat-Bindung ermöglicht ein ebenes Aufschlagen ohne Beeinträchtigung durch einen Mittelfalz. Die Fotos sind von hoher Qualität und Auflösung. Sie zeigen die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung und oftmals in Bewegung. So ist die Sperbereule im Flug durch ihr aufgefächertes Federkleid besonders beeindruckend und die durch den Schnee galoppierenden Haflinger ein authentischer Hingucker, um nur zwei Beispiele zu nennen. Manche Tiere scheinen regelrecht zu posieren, kann es einem doch so vorkommen, als würden der Luchs oder die Bartrobbe in die Kamera lächeln. Die Motive sind offenkundig mit großer Sorgfalt ausgewählt und geben Aufschluss auf den Charakter mancher Tiere. So überrascht kaum, dass die Hauskatze erhaben und gefällig ihre Umgebung beobachtet, die Kühe treudoof in die Kamera blicken, während der Esel die Möhrennase eines Schneemanns stibitzt.

Jede Doppelseite hat ein übergeordnetes Thema wie beispielsweise „Winterschlaf“, „Im hohen Norden“ oder „Hurra, es schneit!“. Die Textbausteine eignen sich wunderbar als Gesprächsgrundlage, denn sie schließen meist mit einer Beobachtungsfrage: „Und wer lugt dort neugierig aus seinem Versteck?“. Die abgebildeten Tiere sind mit dazugehörigem Artikel beschriftet, was es nicht nur den kleinen Entdeckern ermöglicht, Tiernamen zu lernen. Sie können gewiss auch manchem Erwachsenen helfen, der den Unterschied von Blaumeise und Grünfink nicht kennt oder Fjordpferde und Haflinger nicht mehr pauschal als „Pferd“ bezeichnen möchte. Darin liegt eine große Stärke dieses Buches: Es zeigt die große Vielfalt der Tierwelt auf und fördert ein frühes Kennenlernen. Es sind beispielsweise Frischlinge und Fohlen, nicht Baby-Wildschweine oder kleine Pferde. Ponys sind auch nicht kleine, dicke Pferde und nicht jeder Raubvogel ist ein Adler. Diese Unterscheidungen fordern interessierte und neugierige Kleinkinder früh ein. Dieses Fotobuch kann darauf antworten.

Lediglich im Aufbau des Fotobuchs stellen sich strukturelle Fragen. So würde ein Inhaltsverzeichnis eine schnellere Suche ermöglichen. Außerdem ist nicht nachvollziehbar, welche Logik hinter der Reihenfolge der einzelnen übergeordneten Themen steckt. So folgen auf Örtlichkeiten ausgerichtete Seiten

wie „Im Wald“ oder „Auf dem Feld“ Seiten zur Futtersuche, Tierkindern oder Winterschlaf, bevor es mit „Auf der Wiese“ weitergeht. Warum gibt es zudem Themenseiten zu Vögeln, nicht aber zu anderen Tierarten?

Von diesen Details abgesehen macht „Meine liebsten Tiere im Winter“ für groß und klein Freude beim Entdecken, lädt in die Welt der Tiere ein und animiert beim nächsten Winterspaziergang dazu, genau hinzusehen, welche Tiere es zu beobachten gibt. Das strapazierfähige Material hält zudem dem Entdeckerdrang den kleinen Betrachtern stand, der mit diesem Fotobuch nicht mehr aufzuhalten ist. [linda quandel



**Susanne Gernhäuser & Anne Ebert: Mein großes Bilderlexikon. Unsere Tiere. Ravensburger 2021 · 24 S. · 9,99 · ab 4 · 978-3-473-41687-3 ☆☆☆(☆)**

Dieses Buch ist schon für etwas „ältere Kleine“, denn man muss bereits Zusammenhänge verstehen, auf detailreichen großen Bildern Tiere wiederfinden und dazu eine ganze Menge an vorgelesenem Text verarbeiten. Die vom Verlag gesetzte Altersangabe „ab 2“ scheint sehr illusorisch – nur dicke Pappseiten helfen da nicht.

Den Aufbau konnte ich nicht ganz nachvollziehen. Die Tiere sind gegliedert nach ihrem Lebensort: Tiere auf der Wiese – Fische und andere Wassertiere – Im Stall und auf der Wiese – Die Tiere des Waldes – Tiere in den Bergen. Jeweils eine Aufschlagseite ist einer Sorte gewidmet. Zwischen den Kapiteln finden sich aber eingeschoben andere Themen, die gleich zu einer Vielzahl (an dieser Stelle noch gar nicht bekannter, vorgestellter) unterschiedlicher Tiere gehören. Wo wohnen die Tiere? Kennst du die Sprache der Tiere? Tiere und ihre Kinder – wer gehört zu wem? Und abschließend das ABC der Tiere, wo jeder große Buchstabe in der Reihenfolge des Alphabets ein Tier als Symbol trägt, darunter dessen Name.

Zweifellos ist es ein sehr informatives Buch, das auch sinnvolle Fakten nennt und vor allem sehr gelungen im Bild darstellt. Die klaren kaum konturierten Zeichnungen von Tieren und ihrem Lebensraum sind trotz einer Vielzahl auch von kleineren Details gut erkennbar und heben das Typische jeder Art hervor. Manche Bilder erscheinen aber zu voll mit Details, etwa bei den Tieren im Wasser oder bei denen im Stall und in der Weide. Es ist schön, dass hier der Lebensraum so exakt erschlossen wird, aber die Bilder sind einfach zu voll, um möglichst viele Infos unterzubringen. Wenn wir sagen, „ab 4“, ist das Buch perfekt, und dann werden auch die vielen Infos gut verstanden und die Tiere können zugeordnet werden (etwa das Küken dem Huhn, der Marienkäfer der Larve), aber würde man da nicht vielleicht schon ein größeres „normales“ Bilderbuch bevorzugen? Besonders schwierig fand ich die Tiere des Waldes, wo die gesamte Seite in Braun und Grün gehalten ist und das Auge nichts zum Verweilen



findet. Ich habe auf der Seite 16 Tiere und 19 Bäume entdeckt, vom Unterholz und Gebüsch ganz zu schweigen. Übrigens weist auch das Tier-ABC am Ende auf einen älteren Leser.

Insgesamt ist es bei aller Kritik ein sehr schön gemachtes Buch, das Kindern ihre Umwelt mit vielen zusätzlichen Infos näher bringt und ihnen auch die Augen öffnet für das Leben außerhalb ihres eigenen kleinen Umfelds. Wichtig wäre jetzt nur, dass die Eltern die Gelegenheit auch nutzen, mit ihren Kindern die Natur samt Tierwelt auch tatsächlich „in natura“ kennenzulernen. Der Grundstein ist ja nun dazu gelegt! [astrid van nahl]

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| 1. Katja Reider & Henrike Wilson: Ab in die Wanne, Ferkel! Hanser 2021 .....   | 2  |
| 2. Regine Altegoer: Meine liebsten Fingerspiele. Copenrath 2017 .....  | 3  |
| 3. Frau Annika: Vater, Mutter, Kind: So heißen die Tiere. Edition PIEPmatz. Ravensburger 2021 .....                        | 4  |
| 4. Carina Wohlleben, Peter Wohlleben & Stefanie Reich: Ein Baum für Piet.<br>Mein Jahreszeitenbuch. Oetinger 2021 .....    | 4  |
| 5. Mein liebster Liederschatz. Mit Bildern singen lernen (Mini Musiker). Copenrath 2021.....                               | 5  |
| 6. Karolina Benz: Im Wald da steht ein Weihnachtsbaum. Penguin junior 2021 .....   | 6  |
| 7. Sonja Fiedler: Mein erstes Lieblingsbuch. Geschichten zum Vorlesen. Ravensburger 2020 .....                             | 7  |
| 8. Rotraut Susanne Berner: Karlchen und der Kapuzen-Klub. Wo ist das Küken? Ein Such- und<br>Wimmelbuch. Hanser 2021 ..... | 8  |
| 9. Meine liebsten Tiere im Winter. Copenrath 2021 .....  | 9  |
| 10. Susanne Gernhäuser & Anne Ebert: Mein großes Bilderlexikon. Unsere Tiere.<br>Ravensburger 2021 .....                   | 10 |